



Lara beim Klönschnack in der Waller Seniorengruppe

Eine junge Syrerin macht ein Freiwilliges Jahr in der Waller Kirchengemeinde

Lara ist ein Schatz für uns

Lachen, herzliche Umarmungen wie unter alten Freunden und ein großes Hallo für jeden, der in den Raum kommt: Lara fühlt sich sichtlich wohl in der Seniorengruppe, die sich jeden Mittwochmittag zum gemeinsamen Kochen, Essen und anschließendem Sitztanz trifft. Man ist per Du mit der jungen Frau aus Syrien mit dem offenen Lachen, die immer wieder Mittelpunkt des Gesprächs ist. Für fünf Monate macht Lara ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Waller Kirchengemeinde. Die Seniorengruppe ist einer meiner Lieblingstermine“, sagt die 24-Jährige, die nach drei Jahren fast perfekt Deutsch spricht. „Die Arbeit ist abwechslungsreich, was mir entgegenkommt, weil ich Routine hasse. Ich unterstütze die Büroarbeit und den Hausmeister, verteile Plakate und helfe in der Arbeit mit Kindern.“

Etwas für das Gastland tun

Eine Freundin brachte Lara auf die Idee, ein FSJ zu machen. „Ich wollte die deutsche Kultur und den Alltag der Menschen besser kennenlernen, deshalb habe ich mich dafür entschieden. Außerdem kann ich etwas Hilfreiches für die Gesellschaft tun, die mich hier in Deutschland unterstützt.“ In der Gemeinde könne sie ihre Sprachkenntnisse bei der Büroorganisation und Seniorenarbeit eher verbessern als beim Kellnern. „Ich kann etwas zurückgeben und bekomme selber was!“ Die Adventszeit mit Adventskranz, Kalender und den

Vorbereitungen auf Weihnachten erlebt die junge Frau in der Kirchengemeinde besonders intensiv. „Ich bin auch bei den Krippenspielproben dabei, für mich etwas ganz Neues.“ Sie selbst ist Muslima, aber ihr Religion spielt für sie keine besondere Rolle.

Kontakt nach Hause über WhatsApp

2014 ist Lara vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat zunächst in den Libanon, dann weiter nach Libyen geflohen und nach einer gefährlichen Überfahrt mit einem kleinen, überfüllten Schlepperboot übers Mittelmeer am Ende in Bremen gelandet. Wer die fröhliche 24-Jährige in der munteren Seniorenrunde beobachtet, ahnt nichts von ihrer Geschichte. Denn über ihre Fluchterfahrungen spricht die junge Frau nicht gerne, lieber über ihr Ankommen in Bremen. Der Bruder von Laras Mann lebte bereits in Bremen. „Wir wollten zusammen sein, und das hat glücklicherweise geklappt.“ Nach einem halben Jahr hielt sie ihren Aufenthaltstitel in Händen – endlich in Sicherheit, doch Lara denkt oft an ihre Heimat. „Ich möchte auf jeden Fall zurück, aber in ein demokratisches, freies und offenes Syrien. In Zukunft braucht Syrien gut ausgebildete Leute für den Wiederaufbau.“ Momentan blickt sie mit Sorge auf ihr Heimatland. Ihre Eltern und einige Geschwister leben in einem Dorf bei Damaskus. „Dort hält das Assad-Regime die Lage unter Kontrolle, und es ist relativ ruhig. Aber

die Lebenshaltungskosten sind wegen des Krieges extrem hoch.“ Über WhatsApp hält Lara Kontakt zu ihrer Familie. „Das ist mir wichtig, um zu sehen, wie es ihnen geht, und was zu Hause passiert.“

Sprachkursplätze selber organisieren

Seit Lara in Deutschland ist, muss sie sich durchbeißen. „Am Anfang hat alles sehr lange gedauert. Meinen Aufenthaltstitel hatte ich schnell, habe dann aber ein halbes Jahr auf meinen ersten Integrationskurs gewartet. Das war 2015, als die Behörden damit beschäftigt waren, die vielen neu ankommenden Flüchtlinge erstmal unterzubringen.“ Sich in der deutschen Bürokratie zwischen Jobcenter und Sprachkurs-Systemen zurechtzufinden, erforderte Geduld und Ausdauer. „Mein Mann Hassan und ich haben monatelang selber Kurse gesucht und nachgefragt, bis es schließlich geklappt hat.“ Die junge Syrerin forderte sich immer wieder selber heraus. „Das erste Mal ist der Bruder meines Mannes mit zum Jobcenter gegangen, danach war ich immer alleine dort, um mein Deutsch zu verbessern.“ Zwei Jahre lang hat sie als Kellnerin gearbeitet, um Geld zu verdienen. „Die Aussprache und die Vielfalt von Ausdrücken ist für uns schwierig, da muss man üben, üben und nochmal üben“, meint sie lächelnd.

Integration ist keine Einbahnstraße

Integration braucht beide Seiten, die Flüchtlinge und die Deutschen, ist Lara überzeugt: „Wer aus einer anderen Kultur kommt, kann sich hier einleben und anpassen. Man trägt als Flüchtling die eigene Herkunft weiter in sich, und die sollte durch Integration nicht zerstört werden. Richtige Integration bedeutet, dass sich auch die Deutschen öffnen und andere Kulturen kennenlernen und zulassen.“ Viele Deutsche hätten aber von Syrien nur unklare Vorstellungen. „Bei uns ist nicht das ganze Land von Wüste bedeckt, und Syrien war vor dem Krieg ein entwickeltes Land, das sich aber wirtschaftlich, sozial und politisch sehr von Deutschland unterscheidet.“

Psychologiestudium als Ziel

Für ihre Zukunft hat Lara genaue Pläne: Sie möchte Psychologie studieren und hofft, dass ihr Mann in Deutschland bald als Zahnarzt arbeiten kann. „Ich weiß, das ist schwierig, aber ich will versuchen, einen Studienplatz zu bekommen.“ Das Abi aus Syrien und die nötigen Deutschkenntnisse bringt sie mit. „Ich habe alle Sprachkurse bis zum TestDaF gemacht, das ist das Level, das man für ein Hochschulstudium braucht. Aber ich muss zunächst ein Studienkolleg besuchen, um mich darauf vorzubereiten.“ Zum Sommersemester soll es losgehen,

und um alles zu organisieren, endet Laras FSJ bereits Ende Januar. „Ich muss mich an verschiedenen Universitäten bewerben und hoffe, es klappt.“

„Hier treffen sich einfach Menschen“

„Schade, dass du schon so bald gehst“, ist nach dem Sitztanz oft zu hören, denn nur noch bis Ende Januar ist Zeit, mit der syrischen FSJlerin zu klönen und Spaß miteinander zu haben. Auch Pastorin Sabine Kurth bedauert das, denn Laras FSJ sei ein Volltreffer für beide Seiten gewesen: „Hier treffen sich nicht Kulturen oder Religionen, hier treffen einfach Menschen aufeinander.“ Sich so persönlich kennenzulernen sei der beste Weg, Vorurteile abzubauen. „Lara ist ein Schatz für uns.“

Text | Fotos: Matthias Dembski



Seniorenarbeit in der Waller Kirchengemeinde

mit Nachbarschaftskochen, Tanzen im Sitzen, Ausflügen, Fahrten und noch viel mehr

Kontakt & Infos

Diakonin Alexandra Wietfeldt
Ritter-Raschen-Straße 41, Bremen-Walle
Telefon 0421/39 69 55
wietfeldt.immanuel-walle@kirche-bremen.de

www.kirche-bremen.de